

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 22 (1896)

Heft: 27

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und schaue, Thränen im Blick,
Auf unsere Landesväter
Und ihre Thaten zurück.

Vorüber sind ihre drei Jahre;
Entgöttert ward, was sie gethan;
Doch unser Völklein ist milde,
Und stellt sie von Neuem an.

Wohl weiß es in seinem Innern,
Dass es ihm an Einsicht oft brach
Und haldigt drum gerne dem Säcklein:
„Es kommt nichts Besseres nach!“



Referendumliches.

In der östlichen Eidgenossenschaft jammert einer der drei Referendumskavalierinnen über die Müh- und Drangsale, die so ein Unterschriftenfänger durchzumachen habe. Es ist noch keine berechtigtere Klage an die Öffentlichkeit gelangt, als diese. Geradezu bittere Thränen vergießen möchte man über die Verstößtheit vieler Leute, die durchaus nicht einsehen wollen, dass sie mit ihrer werthen Unterschrift dem gefährdeten Vaterland einen unbezahlbaren Dienst erwiesen. Ach! und wenn man nach einem ständigen Vortrag so einen widerhaorigen Bürger herumgekriegt hat, muss man erst noch riskiren, dass ihm bis zur Abstimmung ein helleres Licht aufgeht und er dann stimmt wie er nicht sollte. Wer so einen beschwerlichen Referendumsfeldzug als Häuptling oder Flügeladjutant bis zu Ende durchgeführt hat, verdient gewiss eine lebenslängliche Versorgung, natürlich nicht in einer Anstalt, sondern in Gestalt einer Rente. Wenn man zu diesem Zwecke von jedem Unterzeichner der berühmten Bogen die beabsichtigte Gebühr von Fr. 5 einzahlen würde, wäre allen geholfen: Die Vaterlandsretter könnten sich behaglich in irgend einen süßen Winkel zur Ruhe setzen und die übrigen Eidgenossen hätten vor weiteren Referendumsmühen Ruhe.

Vom Kursaal in Luzern.

Die fünf Geschwister Barrison, Luzern's superbiele Attraktion, Bezaubern Jung und Alt zur Zeit durch ihre Offenherzigkeit. Das Röckchen grazios gefürzt, gerade eben recht gefürzt, So trippelt's an, das fesche Corps, das Publikum spitz Mund und Ohr. Man prugt das alte Opernglas: „Welch' herz'ge Schelmenkächen das!“ Man guckt sich fast die Augen blind: „Nichts über ein charmantes Kind!“ Die fünf Geschwister Barrison verfügen über einen fond Von Unausprechlichem — man weiß, dass einem wird bald kalt, bald heiß. Dass grad des „Vaterlandes“ Stadt so Reizendes auf Lager hat, Darin steckt Schicksalsironie — ein Bischen Welten-Parodie. Swar auch der Sankt Antonius ward einst (ihm selber zum Verdruss!) Von einem Gastspiel heimgesucht, dass er entsetzlich hat gesucht. Die schönste Damenkollektion erschien bekanntlich in Person Dem frommen Klausner — lang ist's her! — und qualche seinen Geist gar sehr. Käm' heute in der Leuchtenstadt der Mäkart. Hannes farbensatt Mit den „Fünf Sinnen“ plötzlich an, wär's um's Dekorum — ach! — gethan! Die Polizei wär' gleich zur Stelle, um mit berühmter Windeschnelle „Gehör“, „Gesicht“, „Gern“, „Geschmac“ — zuwickeln in ein großes Pack. Die Sisters Barrison dagegen, ist auch ihr Aufzug sehr verwegnen, Sind ihre Posen meist auch schwer zu rubrizieren — da schau her! — Die läuft man ruhig debütieren, im Kur-Saal schneidig ejerzieren. Sind sie auch glänzend defokürt, die Obrigkeit ist enchantirt Und applaudiert fasziert, denn ob sich auch ein Mucker zierte, Lebend' ges Fleisch in dieser Stadt den Vorzug vor gemaltem hat!

Preß-Possierliches.

Kaum haben die Misvergnügten in Muzopotamien den „Sozialdemokrat“ herausgegeben, als flugs darauf die Misvergnügteren den „Neuen Sozialdemokrat“ in die Welt setzten.

Der von den Misvergnügten herausgebende „Neueste Sozialdemokrat“ kam unmöglich mehr lang auf sich warten lassen.

Die Zeiten ändern sich.

Früher schworen die Arbeiter — „bei Gott.“
Heute schwören sie nur noch auf „Boy-kott.“

Die Initialen,

welche gegenwärtig am meisten von sich reden machen, heißen immer noch U. W. Die einen meinen damit das „Arner Wochenblatt“, die andern den Obersten Ulrich Wille.

Si vous voulez boire le meilleur vin vandois demandez partout les Dézaley ou Epesses Gve Fonjallaz.

Pour les commandes s'adresser à l'agent général H. Butticeaz, Pianogasse 4, Enge-Zürich.



Frau Stadtrichter: „Nei, am Wahlergebnis zum letzten Samstag laßt si ja ziemlich unmechüttelbar; unsä Wille ist nütz de Wille gsy zum Völkli; die händ die süß Platze wella und das bigryt.“

Herr Zent: „Aber ich nütz und ich müsste nützlich sage, mir zwirbelde die Wahlzähle immer na vor den Auge — nei, aber so Oppis! Das isch scho das Seufzerli von dem alten Chind, der Stadtveruneinigung — wie wird's an da na usä op in spättere Jahre, wenn scho ja zä de Vereinigungsgesicht die alt

gute Zürcher Bürgerseel einfach verknüpft? Liegedsi verehrtsi Frau Stadtrichter, sonnige Erbsynige schlinget et dunstes Lächli uf eufi glorreich Vergangenheitigkeit.“

Frau Stadtrichter: „Säb scho, aber myn Ma häd g'said, mr müsst töricht, will d'Mittesser es Zeichli von Kundheit seigil und da Usiglich gwontli dur's Hürote chömmi — Monticuculi und Capuletati mein'r.“

Herr Zent: „Also Julio und Romelia im Städli — Hochstigglitschä — Zivilständner — Taufi im Name des Gottes?“

Frau Stadtrichter: „Naturli, denn hädset.“

Aphorismen von der Zürcher Wahlstatt.

(Von Hyänen des Schlachtfeldes gesammelt.)

„Säb ist immer noch am besten“, dachten sich diejenigen, die nicht dem Wili rufen wollten.

*
Volkes Wille ist Gottes Wille,

Aber Ulrich Wille ist nicht Zürcher Volkes Wille.

*
„Candidus, candida, candidum heißt wÿß!“ sprachen die Ganzgescheiten. „Wie wett an da unsere Kandidat anders heiße könnte als — „Wÿß!“

Drohtsääl-Liedli.

Walzehusä 's ist zum Grusä,
Wie doch d'Lüt äfängis send;
Laufig nommä onna usä —
Wärld müed ond chönd nöd schnüsä,
Chlagid über Buch ond Grend!

Walzehusä — lug vorusä!
's hät bim Strohl an Isabah!
Jeger ol — was do mulä
's ist jo nöd gar für die Fulä,
Groß ond Chli ha freud dra ha!

Walzehusä — mit mym G'spusä
Möck' i fahrä gad all Tag;
Nä, mer sünd kä derä Narä
Wo thüen chrächä wenn's chönd fahrä;
Hüfigs Tags lauft bloß wer mag.

Walzehusä — thuet nöd musä,
Güt der Gastig guete Wy,
Hui, denn holt me halt ä fähnli
Mit em neue Drohtsäälähnli,
G'sondni föllid loslig sy.

Walzehusä — fräck ond Blusä!

Bauelrök ond Sydäband!
Herhäuser ond Lederchäppli!
Usä do die schätzli Räppli,
Usli — 's Appizellerland!

Was sind Badener Chräbeli?

Dr. Aly Heiti hätt die säb frag „im Hinblick auf die neuesten Tagesereignisse aus der Nachbarschaft“ folgendermaßen beantwortet:

Badener Chräbeli heißt mi die Häppelers Buebe, die am Badener Schützenfest händ welle streife, wil si von ihrem Chef schülli stark ag'schraue wordt seigil. Die säbe Buebe händ nämli hindern Kurhus de Warnerdienst verset, me hätt sie aber fryli g'schwyder mit Warner's Seife i d'Kur g'no.

Weiber schön wie Cypris war,
Epterwein wie Gold so klar,
Gehen sie die Ehe ein,
Heiße ihr Kind das Zipperlein.

Auflösung des Räthsels

in No. 25 des „Nebelspalter“

Argument

Unter den unzähligen Auflösungsversuchen, welche von Abonnenten eingingen, befanden sich nur 6 richtige, und durch das Los entfielen die Preise auf:

1. Herr Hildebrand, Coiffeur, Lengnau
2. " Della Casa, Witth in Bern.
3. " S. Vogt in Aarau
4. " Thurnheer, Sohn in Baden
5. Fr. Mathis, zur Krone, Aarau
6. Fr. Mina Roth, Velislinerhalle, Basel

Die Preise gelangen im Laufe nächster Woche zur Verwendung.